

Der sächsische Erzähler,

Bezirksanzeiger für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Agl. Amtshauptmannschaft, der Agl. Schulinspektion u. des Agl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Agl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich drei Mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend**, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „**Wettischen Beilage**“ vierteljährlich Mark 1 60 Pf. Nummer der Zeitungspreislifte 6567.

Postspezialstelle Nr. 22.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Exped. d. Bl. angenommen.
Stebensundfünftägiger Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die viergespaltene Corpuzzeile 16 Pf., unter „Eingeladnt“ 20 Pf. Geringster Inseratenbetrag 30 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pf.

Zum Abonnement

auf das mit 1. April beginnende neue Quartal des „**sächsischen Erzählers**“ wird hierdurch ergebenst eingeladen. Bestellungen darauf werden sowohl in der Expedition dieses Blattes, auf allen Postanstalten, als auch von unseren Zeitungsboten angenommen.

Die Redaktion des „sächsischen Erzählers“.

Bekanntmachung

betreffend die **Kontrollversammlungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes.**

- Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Bezirke des Hauptmeldeamts **Bautzen** finden wie folgt statt:
- Mittwoch, den 1. April**, Vormittags 7³⁰, 9¹⁵ und 11 Uhr in **Bautzen**, Albertshof,
 - Donnerstag, den 2. April**, Vormittags 8, 9³⁰ und 11¹⁵ Uhr in **Bautzen**, Albertshof,
 - Freitag, den 3. April**, Vormittags 8, 9⁴⁵ und 11¹⁵ Uhr in **Bautzen**, Albertshof,
 - Sonnabend, den 4. April**, Vormittags 8, 9³⁰ und 11¹⁵ Uhr in **Bautzen**, Albertshof,
 - Montag, den 6. April**, Vormittags 8³⁰ Uhr in **Großpostwitz**, Gasthof zum Forsthaus,
 - Dienstag, den 7. April**, Vormittags 8⁴⁵, 10¹⁵ und Nachmittags 12¹⁵ Uhr in **Schirgiswalde**, Gasthof zum Erbgericht,
 - Mittwoch, den 8. April**, Vormittags 9¹⁰ und 11 Uhr in **Sohland a./d. Spree**, Gasthof zu den 3 Linden,
 - Sonnabend, den 11. April**, Vormittags 9¹⁰ und 11 Uhr in **Oberneukirch**, Turnhalle,
 - Dienstag, den 14. April**, Vormittags 10¹⁵, 11⁴⁵ und Nachmittags 2¹⁰ Uhr in **Bischofswerda**, Hotel König Albert,
 - Mittwoch, den 15. April**, Vormittags 10¹⁵, Mittags 12 und Nachmittags 2¹⁵ Uhr in **Bischofswerda**, Hotel König Albert,
 - Donnerstag, den 16. April**, Nachmittags 12³⁰, 1⁴⁵ Uhr in **Reichwitz**, Gasthof,
 - Freitag, den 17. April**, Vormittags 9 und 10³⁰ Uhr in **Alitz**, Gasthof,
 - Sonnabend, den 18. April**, Vormittags 9 und 10¹⁵ Uhr in **Durschen**, Gasthof.
- Die in der Stadt **Bischofswerda** wohnenden Mannschaften haben zu den Kontrollversammlungen wie folgt zu gehen:
- Dienstag, den 14. April**, 10¹⁵ B. in **Bischofswerda**, Hotel König Albert, die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1890—1896,
 - Dienstag, den 14. April**, 11⁴⁵ B. in **Bischofswerda**, Hotel König Albert, die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1897—1902.

Den Frühjahrs-Kontrollversammlungen haben sich sämtliche Dispositions-Urlauber, Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatzinvaliden zu stellen.

Es hat sich jeder zur Teilnahme an der Kontrollversammlung Verpflichtete genau über Zeit und Ort derselben, eventuell durch Befragen beim Gemeindevorstande, Gewißheit zu verschaffen.

Die Militärpapiere (Paß- und Führungszeugnis, Kriegsbeurteilung und Paßnotiz) sind mitzubringen. Nichterscheinen wird mit Arrest bestraft. Eine Befreiung der noch nicht vereidigten Mannschaften von den Kontrollversammlungen kann nur in besonders dringenden Fällen erfolgen.

Königliches Bezirks-Kommando.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Erbgerichtsbefitzer **Friedrich Wilhelm Karl Reihner** in Ringenhain L. S. und seine Frau **Emilie Juliane Ernestine** geb. **Günzel** durch Ehevertrag vom 14. März 1903 Gütertrennung vereinbart haben.

Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Oskar Bruno Obst** in **Demitz-Thumitz** wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bischofswerda, den 19. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

Nachdem die vom Vorstand der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen aufgestellten Satzungen mit dem 1. Januar dieses Jahres in Kraft getreten sind, wird hierdurch bekannt gegeben, daß ein Exemplar derselben in unserer Ratskanzlei zu Jedermanns Einsichtnahme ausliegt und Druckexemplare für 10 Pf. das Stück bei dem Vertrauensmann Herrn **Kämmerer Wagner** zu haben sind.

Bischofswerda, am 19. März 1903.

Der Stadtrat.

Dr. Lange.

Thm.

Freitag, den 27. März 1903, nachmittags 2 Uhr, sollen in **Bischofswerda** **1 Kleider- und 1 Glaschrank**, **1 Sofa, 1 Kommode, 1 Tisch, 2 Stück Herren-Kleiderstoffe** gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Königl. Amtsgericht.

Bischofswerda, den 23. März 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Sonnabend, den 28. März 1903, mittags 12 Uhr, sollen in **Demitz-Th.** folgende Gegenstände, als: **1 Nähmaschine**, **1 Sofa, 1 Kommode, 2 Schränke und 1 Regulator** gegen Barzahlung zur Versteigerung gelangen. Sammelort: Füllinger's Restauration.

Bischofswerda, am 23. März 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Viehmarkt in Pulsnitz Montag, den 30. März 1903.

Politische Weltschau.

Das Hauptereignis der Woche, das bestimmt war, weit über die Grenzen Sachsens hinaus weiteste Kreise zu erregen, war der Ausruf **König Georgs** an sein Volk. Die Verpfändung des königlichen Wortes dafür, daß den traurigen Vorgängen in Dresden nicht „geheimnis-

voller Zug und Trug“, sondern „lediglich die ungebändigte Leidenschaft einer im stillen seit langem tief gefallenen Frau“ zu Grunde liegt, hat ungeheures Aufsehen erregt. Manche haben geglaubt, daß es nötig gewesen wäre, die Prinzessin öffentlich zu brandmarken. Andere zartbesaitete Seelen jammern, daß es doppelt hart wäre, einen derartigen Weltsehnsüchtigen vom eigenen Schwieger-

vater zu erhalten. So winselt und wehlt die Sensationspresse oder die der „für eine neue Sittlichkeit erwachsenen“ Uebermenschen rosen- und grellroten Kalibers. Um so wohlthuender ist die Empfindung, daß unsere Stellung, die von überjarten Nerven als rigoros verurteilt worden sein soll, von den maßgebenden Berliner und Hamburger Blättern geteilt wird. Zum Beweis

drucken wir einige Zitate ab. Die „Kreuzzeitung“ schreibt:

Gewiß mag dem Könige von Sachsen das harte Wort schwer genug geworden sein. Aber er hat es ausgesprochen um seines Volkes willen, um den Keim der Entfremdung zwischen Fürst und Volk zu beseitigen. Und er hat für die Wahrung an sein Volk eine Sprache gewählt, die in ihrer Väterlichkeit hoffentlich ihren Eindruck nicht verfehlen wird.

Ebenso den „Hamburger Nachrichten“:

Damit ist endlich das richtige Wort in der widerwärtigen Angelegenheit durch den autoritativen Mund gesprochen worden. Das moralische Zuhältertum, das innerhalb und außerhalb Sachsens die Sache der vormaligen Kronprinzessin vertrat, die Sezessionisten in Sittlichkeit und Anstand, müssen nun entweder ihre „Gelbin des freien Menschentums“ — oder wie der Unsinn sonst lauten mag — preisgeben, oder sie offen als Vertreterin der „freien Liebe“ — um keinen unparlamentarischen Ausdruck zu gebrauchen — feiern.

Und die „Deutsche Zeitung“ wettet gar in folgender Weise:

Der „Vorwärts“ rühmt den angeblichen Wahrheitsmut der früheren Kronprinzessin, der sich darin bekundet habe, daß sie sich offen zu ihrer früheren Leidenschaft bekannte; dieser Wahrheitsmut habe die gefallene Frau achtungswürdig gemacht. Eine solche Verzerrung und Verlotterung der sittlichen Begriffe ist vom christlichen Standpunkte geradezu unverständlich; wir können nur annehmen, daß der Herr, der das geschrieben hat, weder Christ noch Deutscher ist. Die Ehebrecherin hat ihre Leidenschaft nur deswegen offen bekannt, weil sie ihr im geheimen nicht genügend huldigen konnte. Sie hat nur deswegen Haus und Herd, Gatten und Kinder verlassen, damit sie mit dem Burschen, den ihre Leidenschaft zum Opfer außerloren hatte, immer und ungestört zusammen sein konnte. Nachdem die Leidenschaft verrückt ist, hat sie den Burschen laufen lassen. Und das nennt man Wahrheitsmut, der eine Ehebrecherin achtungswürdig macht! Auch das „Berliner Tagebl.“, das ja bekanntlich weder deutsch noch christlich ist, nimmt an den Worten des Erlasses Anstoß und kann es nicht verstehen, daß über die tief gefallene Frau der Stab gebrochen wird. Es ist allerdings richtig, daß in den Kreisen des „Berl. Tagebl.“ solche Verfehlungen entschuldigt zu werden pflegen. Dann wirft das genannte jüdische Blatt die Frage auf, weshalb die frühere Kronprinzessin gefallen sei, und ob es kein Mittel gegeben habe, sie besser zu hüten. Das ist eine Heuchelei, die geradezu empören muß. Früher hat dasselbe Blatt die heftigsten Vorwürfe gegen den sächsischen Hof erhoben, weil er angeblich die lebenslustige und leidenschaftliche Kronprinzessin viel zu sorgsam gehütet hatte; jetzt wird gewissermaßen der gegenteilige Vorwurf gemacht. Und wie sinnlos ist dieser Vorwurf! Wenn eine reife, gebildete, kluge Frau, eine Mutter von fünf Kindern, in der höchsten menschlichen Stellung sich nicht selbst hüten kann, wer soll sie hüten? Außerdem ist es doch längst bekannt und die frühere Kronprinzessin hat selbst kein Hehl daraus gemacht, daß sie nicht die Verfährte war, die der Hütung bedurfte. Wir haben diese Pressenäußerungen nur niedriger gehängt, um zu zeigen, wie weit die Verwilderung und Verlotterung der sittlichen Begriffe gegangen ist. Wir geben uns aber der sichereren Hoffnung hin, daß die ehrlichen, herzlichen, warmen und warmen Worte des königlichen Erlasses allenthalben im Volke den Eindruck erwecken, den hervorzurufen sie bestimmt waren.

Diese Hoffnung teilen wir von ganzem Herzen, ohne freilich rechtes Zutrauen zu haben. Denn wenn man beobachtet hat, wie selbst der hienverbrannteste Reporterklatsch williges Ohr beim Publikum findet, so wird es schwer, sich etwas vorzustellen, das so dumm wäre, daß es keine Gläubige fände. Daher denn auch der Klatsch, der sich über Entstehung des Aufruhrs und gar über die Wirkung auf die Kronprinzessin erhoben hat, sich größter Beliebtheit erfreut. Man schämt sich manchmal wirklich in die Seele des Publikums hinein, das gar nicht merkt, wie unendliche Verleumdung darin liegt, daß gewisse Blätter seiner Kritiklosigkeit auch den saulsten Sensationschwandel zu verdauen zumuten.

Doch genug von diesem traurigen Kapitel, bei dem man manchmal ernsthaft darüber nachdenken muß, ob die Prinzessin oder ein gewisses Publikum darin die traurigere Rolle spielen!

Der Kaiser wird am 30. April, nicht schon am 28. April, wie es geheißsen hatte, in Bückeburg eintreffen, um an der daselbst stattfindenden Feier der Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Neuß ä. U. teilzunehmen. Die Kaiserin kommt indessen nicht mit nach Bückeburg. — Fürst-Regent Heinrich XIV. von Neuß ä. U. stattete dieser Tage von Dresden aus einen kurzen Besuch am Berliner Hofe ab.

Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des Kaiserpaars, ist nach bestandener Seeoffiziers-Hauptprüfung am Sonnabend von Kiel in Berlin eingetroffen. Der Prinz wird daselbst einen längeren Urlaub verbringen.

Die Wiedergenesung des deutschen Kronprinzen von den Masern macht erfreuliche Fortschritte.

Der Reichstag brachte am Freitag die tags zuvor begonnene Erörterung des Etats des Auswärtigen Amtes zum Abschluß. Allerdings trat die Freitagssitzung gegenüber der Debatte in der vorangegangenen Sitzung an Bedeutung und Interesse entschieden zurück, da die letztere von den bemerkenswerten Erklärungen des Reichskanzlers Grafen Bülow über Venezuela, den Dreieund und Mazedonien beherrscht war, während die Auseinandersetzungen über den Etat des Auswärtigen Amtes, welche die Freitagssitzung zeitigte, durchaus nicht mehr den Charakter einer hochpolitischen Erörterung trugen. Zunächst sprach der Sozialdemokrat Bernstein; er verbreitete sich über die Anarchisten, die Herr Bernstein als eine ziemlich harmlose Sekte hinstellte, über die mazedonischen Wirren, über die Armenier, und die gedrückte Lage der Juden in Rumänien. Abg. Dr. Dertel (son.) vermochte den Ausführungen des sozialistischen Redners über die Anarchisten und über die Lage der rumänischen Juden nicht zuzustimmen; im übrigen behandelte er hauptsächlich die Forderungen der Berliner Diskontogesellschaft, als der Erbauerin der großen venezuelanischen Eisenbahn, gegenüber Venezuela. Ueber dieses Thema ließ sich dann der Staatssekretär des Äußern, v. Richtigosen, näher aus, auch Abg. Dr. Baasche (nat.-lib.) sprach hierüber, gegen Dr. Dertel polemisierend. Dann gelangte durch den Sozialdemokraten Grabnauer die Angelegenheit der Auslieferung einiger Personen seitens der deutschen Regierung an Rußland auf's Tapet. Neben dem Abgeordneten Grabnauer versuchten auch die Abgeordneten Ledebour (Soz.) und Schrader (r. Vereinig.) nachzuweisen, daß die Reichsregierung in den betreffenden Auslieferungsfällen nicht korrekt gehandelt habe, während Staatssekretär v. Richtigosen die Handlungsweise der Regierung verteidigte. Schließlich wurde der Titel: „Gehalt des Staatssekretärs“ bewilligt, die übrigen Positionen des Etats des Auswärtigen Amtes fanden debattelos nach den Kommissionsbeschlüssen Erledigung. Am Sonnabend besaßte sich der Reichstag zunächst mit dem Kolonialetat.

Die Osterferien des Reichstages sollen am 24. März beginnen, vorausgesetzt, daß bis dahin der Reichshaushaltsetat definitiv unter Dach und Fach gebracht ist. Man darf dies wohl hoffen, da die Budgetkommission des Reichstages am Freitag die Vorberatung des Etats zum Abschluß gebracht hat. Es handelte sich noch um die Beschlussfassung über die Zuschußanleihe und die außerordentlichen Deckungsmittel. Die hierbei von der Budgetkommission am Freitag gefaßten Beschlüsse verringern das Reichsdefizit um annähernd 60 Millionen Mark, mithin wird die aufzunehmende Zuschußanleihe nur noch ca. 160,5 Millionen Mark betragen. Schließlich genehmigte die Kommission noch den bislang restierenden Titel 4 der „Stempelabgaben“.

Im preußischen Abgeordnetenhaus haben am Donnerstag und Freitag wieder lebhaftere „Polendebatten“ stattgefunden, in Gestalt der Beratung über die im Etat des Finanzministeriums geforderten Stellenzulagen für die Beamten in den Ostmarken und über die im Kultusetat enthaltenen Zulagen für die Lehrer und Lehrerinnen in den Ostmarken. Namentlich am Freitag trugen diese Verhandlungen einen recht lebhaften Charakter infolge der überaus heftigen Aussätze des Polen-Glembek gegen die neue Polenpolitik der preußischen Regierung und gegen das Germanisierungswerk des ehemaligen Deutschritterordens in den heutigen Provinzen Westpreußen und Posen. Nicht minder scharf war die „Abfuhr“ gehalten, welche Finanzminister v. Rheinbaben dem polnischen Schwadronneur zu Teil werden ließ und in der Herr v. Rheinbaben besonders den gewaltigen Fortschritt hervorhob, den die Provinz Posen unter der Hohenzollernherrschaft im Vergleich zu

den vorangegangenen Zeiten gemacht hat. Das Endergebnis der Debatten war, daß das Haus die genannten Zulagen gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und teilweise auch der Freisinnigen bewilligte. Hiermit ist zugleich der Kultusetat zur Erledigung gelangt.

Der neue Erzbischof von Köln, Dr. Fischer, hat im Anschlusse an seine dieser Tage stattgehabte feierliche Inthronisation seinen ersten Hirtenbrief erlassen. Derselbe ist vom Geiste echt christlicher Milde und Toleranz getragen und kann darum nur die besten Hoffnungen hinsichtlich des Wirkens des nunmehrigen Oberhirten der Kölner Erzbischöfe erwecken.

Die Prinzessin Luise von Toskana soll ungemein erregt infolge des ihr zur Kenntnis gekommenen Erlasses ihres Schwiegervaters, des Königs Georgs, sein, in welcher Kundgebung sie bekanntlich als eine im Stillen längst tiefgefällene Frau bezeichnet wurde. Indessen befreit man in der Umgebung der Prinzessin entschieden, daß sich dieselbe, wie es hieß, mit Selbstmordgedanken trage.

In Pest haben am Freitag anlässlich des Todestages des Patrioten Kossuth größere Straßenunruhen seitens der Studenten stattgefunden. Die chauvinistisch erregten Rußensöhne forderten u. A. das Ausstecken von Trauerfahnen bei einer ganzen Reihe von Gebäuden, die keinen solchen Trauerschmuck trugen. Es kam zu öfteren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten, wobei auf beiden Seiten mehrere Verletzungen zu verzeichnen waren. Außerdem geriet bei dem besonders heftigen Zusammenstoß vor dem Klublokal der Unabhängigkeitspartei ein Kind unter die Hufe eines Pferdes und wurde getötet. Die Tumulte dauerten bis in den Abend hinein und hatten die Verhaftung von im ganzen 41 Studenten zur Folge. Ministerpräsident v. Selli erschien noch am späten Abend im Polizeipräsidium und ließ sich vom Stadthauptmann Rudny Bericht über diese Vorfälle erstatten. Jedenfalls beweisen dieselben abermals, daß in der ungarischen Hauptstadt der magyarische Chauvinismus neuerdings wieder bedenklich in's Kraut schießt.

In Frankreich ist nach der für das radikale Ministerium Combes günstigen Entscheidung in der Deputiertenkammer betreffs der Kongregationen zunächst eine kleine Ruhepause in den parlamentarischen Ereignissen eingetreten. Die Generaldiskussion über das Budget, welche der Senat am Freitag begann und auch beendete, verlief in sehr harmloser Weise.

Ueber die Lage auf der Balkanhalbinsel verbreitet sich eine telegraphische Berliner Mitteilung in der „R. Z.“ Laut derselben arbeiten die Behörden in Mazedonien mit Eifer an der Durchführung der verschiedenen Reformen, vermutlich infolge der neuesten scharfen Reklamation Rußlands bei der Pforte. Auch soll es Hilmi Pascha, dem mit der Oberaufsicht über das Reformwerk betrauten Kommissar der Pforte, gelungen sein, die Albanesen einigermaßen zu beruhigen. Dagegen dauert das Bandenwesen in Mazedonien fort, da immer frischer Zuzug aus Bulgarien kommt, die Reformverheißungen an die Mazedonier haben da offenbar noch keine besondere Wirkung gezeitigt. Die Berliner Mitteilung in der „R. Z.“ will denn auch wissen, daß alle Mächte darin einig zu sein schienen, es müsse der Pforte freie Hand zur Unterdrückung des Bandenwesens gelassen werden. Zuletzt erwähnt die Mitteilung den vom offiziellen Pariser „Temps“ Griechenland gegebenen Rat, mit den slavischen Balkanvölkern gemeinsame Sache gegen die Türkei zu machen, und betont, dieser Rat stünde im Gegensatz zur russischen Balkanpolitik und zur amtlichen Zustimmung des Ministers Delcassé zu den russischen Reformplänen für Mazedonien. Da übrigens zur Zeit die türkisch-griechischen Beziehungen bekanntlich geradezu intime geworden sind, so erscheint schon hieraus eine etwaige antitürkische Kooperation Griechenlands mit den christlichen Balkanstaaten ausgeschlossen.

Der heimgekehrte Chamberlain wird in England noch immer anlässlich seiner glücklichen Rückkehr aus Südafrika gefeiert und geehrt. Am Freitag wurde ihm in Guildhall vom Lordmajor eine Willkommens- und Glückwunschadresse überreicht. Chamberlain nahm dieselbe tief gerührt entgegen und hielt eine Rede, in welcher er seinen optimistischen Ansichten bezüglich Südafrikas erneut Ausdruck gab. Von der Guildhall aus versagte sich der Kolonialminister und der Lordmajor im feierlichen Zuge nach dem Mansion House, wo unter Teilnahme vieler Staatswürdenträger ein Festkränzchen zu Ehren Chamberlain's „stieg“. Natürlich fehlte auch hier die obbligate Rede Chamberlain's nicht; in derselben ermahnte er die Kolonien zu größeren Opfern für das Reich.

den
Hals
die
der
zahl
mit
Wet
unte
mar
pau
Ber
leite
Tran
müht
werd
Pul
stanz
trete

B
heute
helms
zu G
gleitun
bert.
Prinz
wurde
Beibreg
Krieges
Auch
Kranz
B
veröff
lden, d
geschenk
Et
m in i
treter
Er legt
bahnm
General
seine Be
fahren
Naturhe
weist hin
Naturhe
Deutschl
Teil org
Professor
sonders
schon Be
richtet sin
in hohen
viele An
diesen, in
und Heil
Befremde
in erster
weise un
Die Bede
bahneamt
dann noch
approbier
besitzt eine
Sanatoriu
des Prins
Zeit aufste
Für
gese
aus ange
bestätigt
vorhanden.
Bundesrat
Bundesrat
die vom
hebung des
Die
Februar bei
eingelaufen
wählen eine
Posten von
Wasserlante
Wahlkreis
4000 W.
Singer stellt
reicherer Her
Heines wohn
das Charakte
nicht: aus
Anzahl Beitr
viel mehr an
getroffen. D
„Genossen“
wählen ein
„Pulver“ wi
Führern im

Der neue Feldzug der Engländer gegen den tollen Rullah im Somaliland gestaltet sich durch die große Hitze allmählich schwierig, die am 6. März nach Obbia abgegangene Vorhut der englischen Hauptmacht verlor infolge Hitzschlages zahlreiche Leute, sämtliche Bazardwagen mußten mit Kranken vollgepackt werden; merkwürdiger Weise litten die indischen Truppen am meisten unter der Hitze. In Eldebbah mußte den noch marschfähigen Mannschaften eine zweitägige Ruhepause gegönnt werden. Auch die abessinischen Verbündeten der Engländer haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen, und zwar mit dem Mangel an Transportmitteln. Das abessinische Hilskorps mußte daher auf 5000 Mann herabgemindert werden. Auf seinem Marsche gegen den tollen Rullah ist es übrigens noch auf keinen Widerstand gestoßen.

In Caracas ist der neue englische Vertreter, Tronside, eingetroffen.

Berlin, 22. März. Das Kaiserpaar legte heute als am Geburtstag weiland Kaiser Wilhelms des Großen in der Gruft des Mausoleums zu Charlottenburg einen Kranz nieder. In Begleitung des Kaiserpaars war auch Prinz Adalbert. Vorher waren Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim erschienen. Im Laufe des Tages wurden weitere Kränze von den Generaladjutanten und Leibregimentern Kaiser Wilhelms I., sowie von Krieger- und patriotischen Vereinen niedergelegt. Auch die Großherzogin von Baden hatte einen Kranzspende gesandt.

Berlin, 21. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Verzeichnis einer Anzahl Invaliden, die aus den Zinsen dreier Stiftungen Geldgeschenke von 15—60 Mk. erhielten.

Einen Offenen Brief an Staatsminister Budde versendet der bekannte Vertreter des Naturheilverfahrens Bilz in Dresden. Er legt Protest ein gegen den Erlaß des Eisenbahnministers, worin dieser auf Veranlassung des Generalsekretärs des Deutschen Ärztevereinsbundes seine Beamten und Angestellten auf angebliche Gefahren für die Gesundheit bei Anwendung des Naturheilverfahrens hinweist. Der Offene Brief weist hin auf die Tatsache, daß die Anhänger der Naturheilkunde nach Millionen zählen und in Deutschland in über 900 großen Vereinen zum Teil organisiert sind, daß ferner Fürsichtlichkeit, Professoren, viele hochgestellte Personen und besonders auch viele Ärzte sich zu Anhängern derselben bekennen, und an mehreren Universitäten schon Lehrstühle für das Naturheilverfahren errichtet sind. Gerade unter den Eisenbahnbeamten in hohen und niedrigen Stellungen, befinden sich viele Anhänger des Naturheilverfahrens. Bei diesen, die die Vorteile einer naturgemäßen Lebens- und Heilweise erprobt hätten, müßte der Erlaß Bestrebungen hervorrufen. Die Naturheilkunde lege in erster Linie Nachdruck auf naturgemäße Lebensweise und sei schärfste Gegnerin des Alkohols. Die Bedeutung dieser Tatsache ist bei den Eisenbahnbeamten nicht zu unterschätzen. Bilz weist dann noch hin auf die Naturheilanstalten, die von approbierten Ärzten geleitet werden (er selbst besitzt eine solche), z. B. auf das Dr. Bahmann'sche Sanatorium, in dem ja auch der älteste Sohn des Prinzen Heinrich im vorigen Jahre sich längere Zeit aufhielt.

Für Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes ist, wie den „Münch. Neust. Nachr.“ aus angeblich maßgebenden Kreisen aus Berlin bestätigt wird, im Bundesrat keine Mehrheit vorhanden. Nur 27 von den 58 Stimmen im Bundesrat sollen für die Aufhebung sein. Der Bundesrat wird sich daher auch fernerhin weigern, die vom Reichstage mehrmals beschlossene Aufhebung des Paragraphen zu bewilligen.

Die Zahl der Beiträge, welche im Februar bei dem sozialdemokratischen Parteivorstand eingelaufen sind, ist angesichts der Reichstagswahlen eine außerordentlich große. Der größte Posten von 40.000 Mk. ist von der „nordischen Wasserfante“ gekommen. Der sechste Berliner Wahlkreis sandte 4200 Mk., der dritte Hamburger 4000 Mk.; Dr. Leo Krone, A. Bebel, Paul Singer stellten sich mit je 50 Mk. ein, ein noch reicherer Herr, ein Dr. R. F., der im Wahlkreis Heines wohnt, spendete 100 Mk. Aber das ist das Charakteristischste in der Sammelliste noch nicht: aus dem Auslande kam schon eine Anzahl Beiträge, und für den März sind noch viel mehr angekündigt, vielleicht auch schon eingetroffen. Diese Beiträge zeigen, daß überall, wo „Genossen“ wohnen, die deutschen Reichstagswahlen ein lebhaftes Interesse erwecken. An „Pulver“ wird es also den sozialdemokratischen Führern im Wahlkampfe nicht fehlen.

Der König von Sachsen wird am 28. April in Wien eintreffen und als Gast des Kaisers von Oesterreich in der Hofburg Wohnung nehmen. Ihm zu Ehren sind verschiedene Festlichkeiten angeordnet worden. Der Aufenthalt des Königs wird bis zum 30. April dauern.

Budapest, 21. März. Nachdem heute Abend der Zug der Studenten sich ohne Zwischenfall aufgelöst hatte, zog ein aus etwa 150—200 Personen bestehender Zug nach der Kerepeser Straße und verübte dort Unfug. Mehrere Schaufenster wurden eingeschlagen. Ein anderer Trupp zog zum ungarischen Theater, in der Meinung, daß dort das neue Stück „Gott erhalte“ gespielt werde. Die Polizei zerstreute die Rärmmacher.

Paris, 20. März. Anlässlich der gestrigen Karnevalsfeier wiederholten sich, trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln, die Auftritte vom letzten Karneval. Angetrunkene Leute trieben den ärgsten Unfug und insultierten auch Frauen. Es wurden 960 Personen verhaftet.

Konstantinopel, 21. März. Der Generalinspektor Hilmi Pascha meldet telegraphisch, daß die fünf Albanesenstämme des Wilajets Kossowo, die bisher sich als Gegner der Reformen bezeigt hatten, ihre Unterwerfung erklärt haben. Sie gaben die formelle Zusage, dem Befehle des Sultans und der Porte Folge zu leisten.

Caracas, 21. März. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“.) Castro hat sein Amt als Präsident niedergelegt und diesen Entschluß in einer Volkschaft bekannt gegeben, die er im Kongreß verlas.

Caracas, 22. März. Castro resignierte. Der Vizepräsident übernahm die Präsidentschaft. Alles ist ruhig.

Kairo, 22. März. Der deutsche Kronprinz ist nunmehr wieder vollständig genesen und hat heute einen kurzen Spazierritt unternommen.

Sachsen.

Dresden, 20. März. Um auch während seines Aufenthaltes in Sardone die Regierungsgeschäfte erledigen zu können, hat Se. Majestät König Georg angeordnet, daß ihm alltäglich die Berichte und die nötigen Unterlagen nachgesandt werden. Infolgedessen liefern sämtliche Kgl. Ministerien ihre Vorlagen an den Monarchen im Kgl. Hausministerium ab und allabendlich geht mit dem Nachtschnellzuge eine verschlossene Tasche unter Verantwortung der Reichspost nach dem Süden ab. Ebenso kommt täglich eine verschlossene Tasche von Sr. Majestät dem König mit den erledigten Sachen zurück und wird durch Königl. Heibuden von der Post abgeholt.

Bischofsverda, 23. März. Der gestrige, vom Wetter ungemein begünstigte Sonntag brachte eine willkommene Gelegenheit zum Ergehen in der herrlichen Natur. Ueberall waren daher Ausflügler zu beobachten, deren Ziel zu einem großen Teile auch den anerkannt reizvollen Punkten unserer Umgebung galt. Auf den Bergen Butterberg und Baltenberg genoss man eine Fernsicht, die allenthalben sehr befruchtete; aber auch in den freundlichen Restaurants der Umgebung herrschte ein reges Leben, und mit Freude verfolgte das Menschenherz das allenthalben zu erkennende Erwachen der Natur und schlägt hoffend sonnigen Tagen entgegen!

Bischofsverda, 21. März. An der Städt. Baugewerk-, Tiefbau- und Steinmehlschule fand heute in Gegenwart des Herrn Oberbaulokommisars Otto Stuner aus Dresden, des Herrn gewes. Baugewerkmeisters G. Mittag aus Bischofsverda, der Baugewerkschulausschussmitglieder, sowie einiger Ehrengäste die Abgangsprüfung für das Wintersemester statt. Der Prüfung unterzogen sich 9 Absolventen, von denen 8 bestanden. Es erhielten die Note „vorzüglich“ 2 Schüler, die Note „gut“ 3 Schüler, die Note „befriedigend“ 3 Schüler. Wie wir hören, beginnt das Sommersemester am 16. April. Programme und Lehrpläne versendet die Direktion kostenlos.

Bischofsverda. Der Kassenbote des Verschönerungsvereins hat wieder seinen Rundgang begonnen, um von den bisherigen Gönnern und neuen Freunden die Jahresbeiträge zu erbitten, denn mit dem andbrechenden Frühling und bis in den Sommer hinein haben der genannte Verein nicht minder auch der hier seit 24 Jahren bestehende und tatkräftig wirkende Gebirgsverein an Verbesserungen und Erweiterungen zur Bler unserer Stadt und Umgebung und zur Annehmlichkeit der Einheimischen und Fremden geschaffenen Wege, Ruhebänke, Orientierungstafeln und Anlagen viele Aufgaben zu erfüllen, welche reichliche Mittel erfordern. Beiträge in jeder Höhe werden von dem Kassenboten mit Dank entgegengenommen, doch sei bemerkt, daß jeder, der einen jährlichen Beitrag von mindestens drei Mark leistet, vollberechtigtes

Mitglied ist und demzufolge auch berechtigte Wünsche hinsichtlich der Vereinsarbeiten geltend machen kann.

Bischofsverda, 23. März. Das Oftergeschäft hat in Handel und Gewerbe seinen Anfang genommen. Es ist, wenn nicht so umfangreich wie das Weihnachtsgeschäft, so doch vielgestaltig und bringt einer ganzen Reihe von Branchen im Handelsstande und nicht zuletzt den Handwerkern beachtenswerten Verdienst. Vor allem kommt da, weil es am meisten ins Geld geht, die Ausstattung für diejenigen jungen Leute in Betracht, die zu Oftern die Schule verlassen. Immer mehr an Ausdehnung gewinnt die eigentliche Ofterindustrie. Die Ofterer, Ofterhasen und sonst allerlei niedliche Dinge werden aus allen möglichen Stoffen und Materialen in jeder nur denkbaren Art fabriziert. Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen sind um diese Zeit in dieser jungen Industrie tätig, die sich erst seit reichlich zehn Jahren so ausgebreitet und auch am hiesigen Plage eine ganz bedeutende Vertretung gefunden hat. Zu der gemütsvollen Sage vom Ofterhasen, der die Ofterer legt und allerlei Schmucke Geschenke bringt, gehört auch eine verständnisvolle Auffassung, um die Blumen und Blüten der Sage in die entsprechende Form zu kleiden. Und so sind denn wirklich kleine Kunstwerke aus eifrigem Bemühen entstanden, die um diese Zeit ihren Weg nach allen Richtungen der Windrose nehmen!

— u. Mit dem 23. März, am Montag nach dem Sonntag Vätare, beginnt diesmal die sogenannte geschlossene Zeit. Von diesem Tage ab bis zu und mit dem ersten Ofterfeiertag ist sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken, als auch die Veranstaltung von Privatbällen und Bällen geschlossener Gesellschaften verboten; dagegen ist die Abhaltung von Konzertmusiken und anderer mit Musikbegleitung verbundenen Vergnügungen auch weiterhin, jedoch mit Ausnahme der Zeit vom Gründonnerstag einschließlic desselben bis mit Sonnabend vor Oftern, gestattet. Zu den theatralischen Vorstellungen, welche in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mittwoch in der Karwoche aufgeführt werden, dürfen jedoch nur ernste Stücke gewählt werden.

Körpergröße und Körpergewicht. In der ersten Zeit nach der Geburt eines Kindes wird bei der Körpergröße die bedeutendste Zunahme beobachtet. So wächst der Mensch im ersten Jahre durchschnittlich um 20 Centimeter, im zweiten um 10 Centimeter, im dritten nur noch um 7 Centimeter. Eine gleichmäßige Zunahme erfolgt in der Periode vom 5. bis 16. Jahr. Sie beträgt 5 1/2 Centimeter. Mit Beginn des 20. Lebensjahres zeigt sich ein sehr geringes Wachstum, das überhaupt gegen das 30. Jahr des Lebensalters sein Ende erreicht. Mit dem 60. Jahre nimmt die Körperlänge langsam ab. Das Körpergewicht, welches in der ersten Woche nach der Geburt sinkt, weil der Neugeborene erst Nahrung aufnehmen lernen muß, erlangt nach Ablauf von zehn Tagen wieder die anfängliche Höhe und verdreifacht sich dann im ersten Lebensjahre. In den 12—15 Jahren erscheint das Körpergewicht bei Mädchen höher als bei Knaben. Der Höhepunkt der Gewichtszunahme erfolgt bei einem sich nicht übermäßig ernährenden Manne im 40. Jahre. Im Mittel beträgt das Gewicht bei einem Manne 135—140 Pfund, bei einer Frau 115—120 Pfund. Gegen das 60. Jahr hin beginnt eine Gewichtsabnahme.

In Preußen sind die Fahrkarten der Eisenbahnen teurer als in Sachsen. Dort bezahlt man von jeher für eine Rückfahrkarte den 1 1/2-fachen Preis der einfachen Fahrkarte, in Sachsen aber nur 1 1/2. Da von vielen Seiten das Bedürfnis anerkannt wurde, die Entnahme aus den sächsischen Staatsbahnen in Rücksicht auf das außerordentliche Anwachsen der Selbstkosten des Betriebes nach Möglichkeit zu erhöhen, so empfahl man der Regierung, direkt die Rückfahrkarten aufzuheben und einen neuen, gleichmäßig für alle Fahrten geltenden Grundpreis einzuführen, der aber so zu bemessen sei, daß keinesfalls ein Ausfall in den Eisenbahneinnahmen eintrete. Demgemäß kam das Finanzministerium auf den nahegelegenden Vorschlag, die neuen Einheitspreise auf die Hälfte der wesentlich teureren preussischen Rückfahrkarten festzusetzen, also die Preise so zu bemessen, daß sie bei Personenzugbenutzung die gleiche Höhe erlangen, in der sie gegenwärtig in Preußen bereits seit Jahrzehnten bei Rückfahrkartenslösung erhoben werden. Dies ist der Kernpunkt der ganzen vielbesprochenen Eisenbahnreform, über welche so viel Verkehrtens ins Blaue hinein behauptet und geredet wird. Alle anderen Fragen sind mehr oder weniger nebensächlich und könnten jedenfalls von den verschiedenen Verwaltungen verschieden geregelt werden.

Wir würden es vom Standpunkte der Steuerzahler keineswegs bedauern, wenn möglichst bald dem Staat aus dem Personenverkehr, der bei den täglich wachsenden Ansprüchen des Publikums immer kostspieliger geworden ist, eine etwas erhöhte Einnahme nach dem Maßstabe der preußischen zuzuflehen würde. Denn wenn der Eisenbahnbetrieb fortgesetzt seine Kosten nicht deckt, müssen schließlich, sofern der Staat nicht andere wichtige Aufgaben zurückstellen oder den Eisenbahnbetrieb in einer unerträglichen Weise einschränken soll, die Steuerzahler des Landes für den Ausfall aufkommen und bei der jetzigen Steuererhebung muß man annehmen, daß der Hauptteil dieser Last auf die Industrie fallen würde. Der zumeist aus Vertretern der Industrie bestehende sächsische Eisenbahnrat hat sich bekanntlich für die geplante Fahrgehalt-Änderung ausgesprochen. Von Seiten der sächsischen Regierung ist jedoch eine Entschlüsselung über das Gutachten des Eisenbahnrates bis jetzt noch nicht erfolgt. Die sächsische Regierung hat zunächst an das preußische Eisenbahnministerium die Frage gerichtet, wann und in welcher Weise die vom Minister Budde im preußischen Abgeordnetenhaus erwähnte Tarifreform in Kraft treten solle. Wenn Preußen eine baldige Reform in Aussicht stelle, werde die sächsische Regierung ohne weiteres von der Durchführung ihrer Tarifänderung absehen.

— Orient-Reise-Klub-Beipzig. Welchem Reiselustigen, welchem Verehrer der Schätze des Altertums und welchem Freunde unvergleichlicher Naturschönheiten schmilzt nicht das Herz, wenn er von einer Reise nach Ägypten, Palästina, Griechenland und rings um Italien hört! Und einen solchen herrlichen Plan zur Wahrheit zu machen, das ist die Aufgabe der Sommerfahrten des Orient-Reiseklubs-Beipzig. Der Klub, welcher ohne rein materielle Interessen zu verfolgen, seit Jahren die berühmten Gestirne der Levante und die Wunderländer des Orients mit Sonderreisen bereist, alljährlich den herrlichen Küsten des Mittelmeeres Freunde des Südens, gebildete Reiselustige aller Stände, Damen und Herren, zuführt, und an Ort und Stelle unter kundigster Führung alle mit den tausend und abertausend Reizen der Levante und des Orients bekannt macht, war im vergangenen Jahre in Nordafrika und Südspanien. In Marokko hatte der Klub mit seinen Freunden die Ehre, Gast des dortigen deutschen Geschäftsträgers, des Ministerresidenten Freiherrn von Rensingen, zu sein. In Sevilla wohnte der Klub einem großartigen Stiergefecht bei, und in Granada erscholl im Löwenhofe der Alhambra, in jenem berühmtesten aller maurischen Paläste, aus dem Munde des Vorsitzenden, eines viel gereisten und weit bekannten Künstlers, wundervolle Recitationen verlorenen arabischen Sanges und Glückes. Unvergessliche Tage in Nizza und in Monte Carlo beschlossen die wohlgelungene Fahrt des Klubs. In diesem Sommer und zwar am 8. Juli gedenkt der Klub auf 12tägiger Fahrt von Genua aus seine Mitreisenden zuerst nach der Heimat Napoleons I., nach dem wildromantischen neuerdings viel besuchten Corsika, dann nach dem lieblichen Capri, ferner nach Siziliens Hauptplätzen und zuletzt nach dem oleanderduftenden Corfu und der fjordähnlichen Boche di Cattaro in Dalmatien zu führen. Venedig ist das Endziel dieser Tour und zugleich der Ausgangspunkt der sich direkt am 20. Juli anschließenden 4wöchigen Orientreise des Klubs. Das erste Ziel dieser Reise ist wiederum das meerumrauschte Corfu mit seinen weißschimmernden Häusern, in Purpur erglänzenden Oleanderbüschen, rebenbestandenen Gängen und schönen, halb wilden Menschen. Der Dampfer durchfährt dann den Busen von Korinth und halb wandeln die Südländsfahrer auf den Straßen von Athen, in den Propyläen der Akropolis und lassen von den Stufen des Parthenon ihren Blick weit hin über Griechenland und seine umlagernde Inselwelt schweifen. In 3tägiger Fahrt erreicht das Schiff Syriens Küste, und bald zaubert Damaskus den Reisenden die ersten orientalischen Bilder vor. Nach längerem Aufenthalt in Palästina zur Besichtigung Nazareths, Jerusalems und Bethlehems ist als letzter Hauptpunkt Kairo und seine berühmte Umgebung im Programm, das bereitwilligst allen Interessenten (gegen 30 Bg. in Marken) durch die Schriftleitung des Orient-Reiseklubs in Leipzig-Entzisch zugestellt wird, vorgelesen.

Durch ein am 18. d. M. abends 1/8 Uhr in Diehmen bei Baugitz stattgefundenes Feuer ist die aus Wohnhaus mit Kuhstall und Scheunengebäude mit angebautem Schuppen bestehende Frenzel'sche Wirtschaft, Kat.-Nr. 39, total zerstört worden. Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt, jedenfalls ist aber böswillige Brandstiftung

zu vermuten. Die mit Schiefer gedeckten Gebäude sind so schnell vom Feuer ergriffen gewesen, daß nicht einmal das Vieh hat gerettet werden können, und ein Pferd und zwei Schweine erstikt sind. Von den 8 an der Brandstelle erschienenen und in Tätigkeit getretenen Spritzen ist an erster Stelle die Spritze von Dreitzsch, an zweiter Stelle diejenige von Weisnaustitz zu nennen.

Baugen. Seit einiger Zeit wurde ein hiesiger Geschäftsmann, weil er bestimmt glaubte, heimlich bestohlen zu werden, durch das Verschwinden von Papiergeld aus seiner Kasse beunruhigt. Wie sich nun herausgestellt hat, ist dieses Geld, bestehend in einem Einhundertmarktschein, einem Zwanzigmarktschein und einem größeren Coupon, von Mäusen verschleppt und in einem in der Nähe der Kasse aufgefundenen Mäuseneste, stark zertrümmert, aufgefunden worden.

R. Schmiedefeld, 20. März. Von neun Bestellungspflichtigen, welche am Mittwoch zur Militäraushebung in Stolpen waren, wurde einer für dienstuntauglich erklärt, einer kam zur Erlagereserve und die andern 7 wurden ein Jahr zurückgestellt. — Nächsten Donnerstag, den 26. März, finden die diesjährigen Schulprüfungen hier statt und zwar in der Zeit von früh 1/8—12 Uhr. Daran schließt sich von 12—1/2 Uhr das Fortbildungsschulexamen. Eltern und Erzieher sind zu diesen Prüfungen herzlich eingeladen. — Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 Uhr, wird im Saale des hiesigen Erbgerichtsgasthofes Herr Hugo Lambrecht aus Körlitz einen Vortrag halten. Das Thema hierzu lautet: „Ueber die Notwendigkeit des Zusammenchlusses aller deutschen Bauern“, worauf ein Meinungsaustausch stattfinden soll. An alle königstreuen Männer ergeht zu diesem Vortrage eine herzliche Einladung.

Zwei Jahre hindurch wurde die ländliche Bevölkerung von Seifersdorf, Langebrück, Radeberg und Redingen bei Dresden in Angst und Schrecken durch das Auftreten einer dreiföpfigen Räuberbande gehalten. Bei Tag und bei Nacht brachen die Räuber in die Häuser ein, stellten sich auf der Landstraße den Passanten entgegen und kein Mensch wagte es, ihnen Widerstand zu leisten. Große Anstrengungen machte die Polizei, um die bedrohte Gegend zu säubern. Militär- und auch Gendarmen-Patrouillen durchsuchten die Wälder und nach und nach gelang es, zwei Mitglieder der Bande, den Maurer Karl Friedrich Runze und den Landwirt Klossche, bei einer Razzia dingfest zu machen. Nun begann die Jagd auf den eigentlichen Kinalbini, den Wirtschaftsgeliffen Oskar Haupt aus Redingen. Wochenlang war man ihm auf den Fersen, Patrouillen durchstreiften die Wälder; aber der Räuberhauptmann wußte sich stets seinen Verfolgern zu entziehen. Als man ihm aber immer mehr auf den Hals rückte, durchbrach er die Kette seiner Verfolger und flüchtete in das Gehöft seines Vaters, des 65jährigen Wirtschaftsbefizers Ernst Haupt in Redingen. Die Militär-Patrouillen hinter ihm her. Diese umzingelten das väterliche Gehöft, aber noch einmal gelang es ihm, zu entkommen. Der Räuber floh in die Wälder und blieb wieder mehrere Wochen verschwunden. Man sahndete nach wie vor nach ihm und nach etwa drei Wochen fanden ihn Gendarmen schlafend im Walde bei Radeberg. Er erwachte aber und nun entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod. Aber der Bandit wurde überwältigt und gefesselt und dann unter starker Bedeckung nach Dresden gebracht, wo ihm und seinen Genossen im vorigen Jahre vor dem Schwurgericht der Prozeß gemacht wurde. Der Anführer der Räuberbande erhielt 12, die beiden übrigen 7 und 4 Jahre Zuchthaus. Aber ein anderes schweres Verbrechen blieb damals ungesühnt, es fehlte derzeit an hinreichendem Beweismaterial, das jedoch inzwischen in reichem Maße herbeigeschafft worden ist. In der Nacht zum 20. Dezember 1900 drangen Haupt und Runze in das Gehöft des Gutsbesizers Juppe zu Seifersdorf, erbrachen eine Scheune, spannten die Pferde vor einen Wagen und belasteten den letzteren mit einer ganzen Ladung Getreide. Dann fuhren die Banditen mit der Beute davon und brachten die Frucht zu dem Vater Haupt in Redingen. Um jede Spur zu verwischen, aus reiner Freivoluntät, steckten nun die Verbrecher das ganze Scheunengebäude in Brand. Die sämtlichen Vorräte und landwirtschaftlichen Maschinen von bedeutendem Werte wurden ein Raub der Flammen. Nachträglich hatten die gefürchteten Einbrecher und Wegelagerer sich nun noch wegen Brandstiftung und schweren Diebstahls, der alte Haupt wegen Hehlerei zu verantworten. Mit frecher Stirn legte jetzt der Räuberhauptmann ein Geständnis ab. Er erhielt eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, so daß er jetzt 15 Jahre

Zuchthaus zu verbüßen hat. Runze wurde mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

Schandau, 21. März. Eine lächerliche Tat ist am Sonntag im Gebiete der sächsischen Schweiz von Schandauer Hochtouristen vollbracht worden. Es handelte sich dabei um die Wiederanbringung des kürzlich vom Falkenstein abgestürzten und dann aus einer Schlucht hervorgeholten metallenen Falken auf seinen lustigen Standpunkt, von wo aus er nun wieder als bekanntes Wahrzeichen in die Lande schaut.

Dresden, 19. März. Der Königl. Sächs. Militärverein „4. Infanterie-Regiment Nr. 103“ hielt im Bürgerkafino seine dritte Generalversammlung ab, der auch zahlreiche Offiziere beiwohnten. Dem Verein gehören 27 ehemalige Offiziere des 103. Regiments als Mitglieder an.

Dresden. Herr Rats-Obersekretär Fr. Köselmüller hier, vordem langjähriger Gemeindevorstand in Trachau, ist unter mehr als 120 Bewerbern einstimmig zum ersten Bürgermeister der im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen schön gelegenen Stadt Schwarzau gewählt worden.

Dresden. Die sächs. Staatsbahnverwaltung wird auch in diesem Jahre wieder Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von hier nach der Lausitz, sowie aus der Lausitz nach der sächs. Schweiz in Verkehr setzen lassen. Als Verkehrstage sind in Aussicht genommen: für den Sonderzug von hier nach Jittau Sonntag, der 26. Juli, für den Sonderzug von Görlitz und Baugen nach Schandau Sonntag, der 19. Juli, und für den Sonderzug von Jittau nach Schandau Sonntag, der 2. August. — Ebenso werden die beliebten Sonderzüge von hier nach dem Erzgebirge (Zschopau, Annaberg, Weipert, Zschistadt und Oberwiesenthal) Sonntag, am 14. Juni und Sonntag, am 2. August, in Verkehr gesetzt werden.

Dresden. Dem „Beipz. Tagebl.“ zufolge beabsichtigt die sächsische Staatsbahnverwaltung, einem Besuche der Leipziger Turnerschaft um Stellung eines Sonderzuges über Reichenbach-Hof-Bamberg nach Nürnberg anlässlich des im Juli dort stattfindenden Allgemeinen Deutschen Turnfestes zu entsprechen.

Dresden. Gleichwie auf hiesigem Hauptbahnhofe werden vom 1. April ab auch auf hiesigem Reusstädter Bahnhofe Rückfahrkarten nach Heidelberg und Karlsruhe ausgegeben, die wahlweise Benutzbarkeit über Hof und über Leipzig besitzen. — Auf dem Friedrichstädter Güterbahnhofe waren seit langem Waren Diebstähle vorgekommen, ohne daß es gelingen wollte, der Täter habhaft zu werden. Die hiesige Kriminalpolizei ist aber nun den Dieben auf die Spur gekommen und hat bereits sieben Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten sind sämtlich Eisenbahnarbeiter, deren Treiben von einem Schirrmeister, der ebenfalls zur Haft gebracht wurde, gebildet worden ist. Einem Kriminalbeamten gelang es, in den Wohnungen dieser ungetreuen Angestellten gestohlene Waren aufzufinden, die in die Bettmatten eingenäht worden waren.

Dresden. Die ungünstige wirtschaftliche Lage und der damit verbundene Rückgang der Kaufkraft weiter Schichten der hiesigen Bevölkerung kommt bei der Eingangsabgabe von Verzehrungsgegenständen in der Stadt Dresden in den Jahren 1899 bis 1901 in berechteter Weise zum Ausdruck. Sämtliche dieser Einnahmen weisen in der angegebenen Zeit eine rückgängige Bewegung auf und zwar ganz besonders die entbehrlicheren Genussmittel. So sind die Abgaben für das von auswärts eingeführte, sowie das hier gebrauchte Bier in dem dreijährigen Zeitraum 1899, 1900 und 1901 um je rund 10,000 Mk., von Fleischwaren, Delikatessen um 15,000 Mk. und von Wild sogar um rund 17,000 Mk. zurückgegangen. Selbst die Eingangsabgabe von Vieh, das doch ein unentbehrliches Lebensmittel liefert, ist um 1000 Mk. zurückgegangen. Nur bei Wehl und Backwerk ist eine aufsteigende Bewegung von etwa 7000 Mk. zu verzeichnen gewesen. Diese rückgängige Bewegung hat nach vorläufigen Ermittlungen auch im Jahre 1902 weitere ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Der Ausfall der Eingangsabgabe von Vieh beträgt allein gegen das Jahr 1901 über 38,000 Mk. und insgesamt sind die Einnahmen aus der Eingangsabgabe von Verzehrungsgegenständen um rund 96,000 Mk. hinter dem Voranschlägen zurückgeblieben. Diese Zahlen wirken noch grasser, wenn man berücksichtigt, daß die Einwohnerzahl Dresdens im raschen Steigen begriffen ist, und sprechen eine bededte Sprache gegen die weitere Belastung der an sich schon teureren Lebensmittel durch die städtische Eingangsabgabe, die den Kopf der Bevölkerung mit durchschnittlich 4 Mk. jährlich belastet.

Dresden. Der wegen Mordes am 8. Dez.

vom
mali
Berch
21.
Justi
rächte
1900
wohn
überf
der
stüde
verle
Begin
Spar
Nach
wurde
schluß
daß r
würde
lung
erregu
ist, d
haben
Snade
vorste
W
hainer
Nacht
gesch
gestellt
darmen
ermite
Bäume
gerade
hastet
Lei
Agent
würdig
gehen
berecht
mit sich
Dauer
Geschäft
eben na
wendig
den Gef
3 w
Reyer
gehen
1. B
die
zu
un
von. de
nehmen.
Man
Iandidatur
evangelisch
bach. Kirc
Karteipar
daten mach
Anhang.
an das W
Es ist als
Sozialdem
— Ein
Schwestern!
war schon
die Person
hand Klaf
Barbara E
Gerichte in
Schulinpekt
deren Bah
vermag, da
öffentlichen
üble Nachr
Reichenbach
S ch n e
nach länger
haber der
storbene hat
der englisch
große Verbi
begründete
storbene B
und finanzielle
Deutschland.
D e i s n
eines Verei
hat der hie
Wilhelm Ro

größeren Trupp russischer Arbeiter, die in Preußen Arbeit suchen wollten.

Die verstorbene Frau Marianne Rhodius in Krefeld gehörte der Gemeinschaft der Mennoniten an. Schon bei Lebzeiten war sie eine Wohltäterin der Armen in dieser Stadt. Allein die städtische Armenpflege wurde von ihr jährlich mit 20,000 Mk. unterstützt. In ihrem letzten Willen aber hat sie der Stadt Krefeld 1,800,000 Mark für Wohltätigkeitszwecke zugewendet. Nur die Zinsen sollen dazu verbraucht werden. Zur Verwaltung des Vermächtnisses ist eine von der Stadtverwaltung zu wählende Pflegschaft bestimmt, die aus dem Oberbürgermeister und sechs Mitgliedern zu bestehen hat. Ihren zahlreichen kleinen Schuldnern, die von ihr Beträge unter dreitausend Mark entliehen hatten, hat die mildtätige Frau durch testamentarische Verfügung ihre Schulden erlassen.

Recht interessante Eröffnungen über das Zutreffen seiner Wetterprognosen macht Falb in einem Brief an einen Schriftsteller: „Sehr geehrter Herr! Sie haben die Wette verloren. Die Prognose lautet in der Tat so, wie Ihr Gegner behauptet hat. Es war eben wieder einmal eine Entgleisung. Es kommen deren im Jahre mehrere vor, denn die Prognose ist nicht unfehlbar und macht auch keinen Anspruch darauf, es zu sein. Es handelt sich hier immer um die Frage: Wieviel Treffer? Wieviel Rieten? Nach strenger, fünfjähriger Untersuchung ergaben die Prognosen im Durchschnitt 65 Prozent Treffer im Jahre, welche sich in mehreren Fällen bis zu 75 Prozent gesteigert haben. Bitte, wetten Sie also in Zukunft auf 65 Prozent Treffer. Hochachtungsvoll Rudolf Falb.“ Herr Falb wird schon längst eingeschrieben haben, daß das Wetterpropheten eine recht undankbare Sache ist.

(Ein Urenkel Andreas Hofers.) Vor wenigen Tagen wurde dem Gemeindevater von Ulten bei Meran, Dr. Joh. Haller, ein Söhnlein geboren. Da die Großmutter des Dr. Haller eine Tochter des Nationalhelden Andreas Hofer war, so ist der neue Erdenbürger ein Urenkel desselben.

(Ergötzliches Mißverständnis.) In einem kleinen Rest der Platz war ein historischer Fund gemacht worden. Der Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg liest davon, und da ihm dies eine gute Erwerbung für das Museum zu sein scheint, so fährt er eilends dorthin. Angekommen geht er stracks zum Bürgermeister und beginnt sein Anliegen, indem er sich zunächst vorstellt: „Mein Name ist R. R., Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg.“ „Ja, Herrmann“, unterbricht ihn da die Ortsobrigkeit, „ja daß tut mir sehr leid, mer hawwe awer schon e Karussell, e Schießhub, e Riesenbam un e Affe- un Hundetheater, und jetzt komme Sie zwaa Tag vor der Herb (Kirchweih) mit Ihrem Germanische Museum!“

Ausfällige gab es nach den „Beröff. des Kaiserl. Gesundheitsamtes“ am Schlusse des Jahres 1902 im deutschen Reich 32 (gegen 37 im Vorjahre). Davon fielen auf Preußen 21, auf Hamburg 7, auf Bayern 2, auf Mecklenburg-Schwerin und Elsaß-Lothringen je 1. Die entsprechenden Zahlen im Jahre zuvor waren 25, 8, 2, je 1. In Preußen ist im Jahre 1902 eine Kranke hinzugekommen, die sich in Rußland angestekt hat und 3. St. in der Dresdener Klinik für Hautkrankheiten untergebracht ist; 5 Kranke sind gestorben.

Marienburg, 22. März. In der vergangenen Nacht stieß der von Wilken kommende Personenzug bei der Einfahrt in die hiesige Station auf einen Teil des vorzeitig ausfahrenden Karlsbader Zuges auf. Der Zugführer des erstgenannten Zuges wurde getötet. Außerdem wurden 7 Personen, unter ihnen beide Lokomotivführer und ein Schaffner, leicht verletzt.

Wien, 19. März. Aus Warburg kommt die Meldung, daß ein Bauer in St. Johann im Drautale auf seiner Wiese den Sarg des Hunnenkönigs Attila gefunden habe. Der Bauer verlangt für die Auslieferung des Fundes 10,000 Gulden. Morgen begibt sich eine behördliche Kommission zur Besichtigung an die genannte Fundstelle. Attila starb 453 in seinem pannonischen Stablagar; er wurde am Morgen nach der Hoch-

zeit mit der schönen Ildiko tot gefunden. Wo er begraben ist, wußte man bis jetzt nicht. Der Sage nach wurde er in einem dreifachen Sarge, von Gold, Silber und Eisen; begraben; die Sklaven, die dabei beschäftigt waren, wurden ermordet, damit sie den Ort nicht verraten könnten.

Eine elektrische Seilbahn wird gegenwärtig in Tirol gebaut. Sie ist nur wenig über 3 km lang, soll aber dafür die steilste Linie der Welt sein. Sie fährt von dem Dorfe Kaltern auf den Mendel-Paß. Der Höchstbetrag der Steigerung ist 64 v. H. und übertrifft den der Bahn auf das Stanser Horn, der bisher steilsten Seilbahn. Nach Vollendung der Mendel-Bahn wird man die Bahnhöhe in weniger als einer halben Stunde erreichen können.

Einen eigenartigen Selbstmord vollführte am Donnerstag in Mailand der 23jährige Fortunato Racci, Sohn einer begüterten Familie aus Selerato. Er kletterte außerhalb der Stadt an einer Säule, die den elektrischen Leitungsdraht trägt, empor, berührte diesen und sank, sofort getötet, auf die Straße herab. Der Körper des Getöteten wies mehrfache Brandwunden auf; der junge Mann vollbrachte die Tat wegen unglücklicher Liebe.

Venedig, 17. März. Aus München ist das Baugerüst eingetroffen, das Herr Bauunternehmer Leib der Stadt Venedig zum Wiederaufbau des Glockenturmes von San Marco geschenkt hat. Das Baugerüst hat einen Wert von mehr als 30,000 Lire und eignet sich vorzüglich für den Zweck, für den es bestimmt ist. Die Balken wurden vorläufig in einem geeigneten Solale der Arsenalswerft niedergelegt.

Rom, 21. März. Die Zeitungen melden aus Capale: In der letzten Nacht wurden im Hause einer Witwe Savino fast 3 Millionen Lire in Wertpapieren gestohlen.

Der Mittwochsabend ist in Paris sehr stürmisch verlaufen. Unter dem Vorwand des frühlichen Konfettikrieges wurden nach der „Voss. Ztg.“ harmlose Spaziergänger von Verbrecherbanden überfallen, zu Boden geworfen, mit in den Mund gestopften Konfettimassen halb erstickt und inzwischens herab. Widerstand brachen die Räuber mit Messerstichen. Die Polizei, die scharf eingriff, nahm über tausend Verhaftungen vor. Die Kommissariate gingen gegen Mitternacht wahren Arsenalen, in Folge der hunderte von Messern, Revolvern und Lotschlägern, die den Verhafteten abgenommen worden waren.

Strenge Wirtshausregeln sind in einem Londoner Wirtshaus zu lesen: „1. Kein Betrunkener, ob allein oder in Gesellschaft, darf bedient werden. 2. Unter keinen Umständen wird einer Person oder einer Gesellschaft mehr als einmal serviert, da es Regel ist, daß jedermann das Lokal mindestens auf eine halbe Stunde verlassen muß, ehe ihm wieder etwas verabreicht wird. 3. Die zu verabsolgende Menge darf einen Schoppen Wein oder Bier oder ein Glas Punch auf einmal und pro Person nicht übersteigen. 4. Lautsprechende Personen und solche, die sich in ihren Ausdrücken gemeiner Worte bedienen oder überhaupt sich unanständig benehmen, werden nicht bedient. 5. Rauchen ist zu jeder Zeit und unter allen Umständen verboten.“ NB! „Da der Besitzer sich das Recht herausnimmt, sein Geschäft nach eigenem Gutdünken zu führen, so kann er absolut nicht dulden, daß diese Regeln verletzt werden. Daher erlaubt er sich auch, solche Personen, die nicht geneigt sein sollten, sich den Regeln zu fügen, zu bitten, daß sie andere Lokale mit ihrer Rundschiff beehren.“ Wie Londoner Blätter melden, soll sich das Wirtshaus trotz dieser Regeln eines außerordentlichen Besuchs erfreuen.

(Wästenstaub auf dem Ozean.) Kürzlich ist mehrfach von Fällen berichtet worden, in denen Schiffe, welche das Mitteländische Meer passierten, mit von Süden her wehenden Staubmassen in Verührung gekommen sind. Diesen Fällen schließt sich eine Beobachtung an Bord des zwischen New-York und Ostafien verkehrenden Dampfers „Rubia“ der Hamburg-Amerika-Linie, welcher im Februar von Gibraltar nach Algier fuhr, an. Der Kapitän berichtet folgendermaßen: „Am 21. Februar bei Tag bemerkten wir, daß unsere ganze Takelage und alle übrigen Schiffs-

teile an der Südseite mit einer gelben Staubmasse überzogen waren, jedenfalls Wästenstaub; der Wind war zur Zeit SSO und sehr warm.“ Mehrere andere Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie begegneten dem Wästenstaub auf dem Atlantischen Ozean, Hunderte von Seemeilen von der Küste entfernt. So berichtet der Kapitän des Dampfers „Westphalia“, der von Montevideo kommend, am 24. Februar auf der Reede von Madetra vor Anker ging, daß die letzten Tage hindurch von Osten her schlechtes Wetter und die Luft meistens dick von Sand gewesen sei. Von der Fahrt des Dampfers „Rubia“, welcher dieselbe Reise machte, teilt der Kapitän folgendes mit: „Am 21. und 22. Februar hatten wir stürmisches Wetter, die See war sehr hoch und unregelmäßig. Die Luft war von überwehendem Wästenstaub total undurchsichtig, und wir mußten fortwährend Nebelsignale geben.“ Das Schiff ankerte am 24. Februar im Hafen von Funchal. Ebenso hatte endlich auch der Dampfer „Sparta“, von Xaranshao nach Bissabon unterwegs, am 20. Februar, etwa 400 Seemeilen von der europäischen Küste entfernt, bei frischem SO-Winde 12 Stunden lang ununterbrochen durch gelben, mehrlartigen Wästenstaub zu segeln, der die Luft vollständig undurchsichtig machte.

Aus dem Geschäftsleben.

„Sich verdienen“ ist nicht viel besser, als sich ersparen. Ramentlich ist es Sache einer tüchtigen Hausfrau, an allen Ecken und Enden im Haushalt Ersparnisse zu machen, indem sie „billig und gut“ zu vereinigen sucht. Zu den großen Kosten in ihrem Jahresetat des Haushaltes gehört die Seife und es macht schon eine hübsche Summe aus, wenn das Jahr hindurch statt einer teureren, weil schlechten Seife, eine preiswürdige und gute Seife benutzt wird. Eine solche ist anerkannt die Sunlight Seife, womit eine tadellos weiße Wäsche erzielt wird und alle umständlichen Waschprozeduren, wie Kochen, Brühen, gewaltsames Bürsten und Zerren der Wäschestücke entbehrlich werden. Das erspart viel Zeit, Arbeitskraft, sowie auch Feuerung und schützt die Wäsche gegen vorzeitige Abnutzung. Wer trotzdem die bisherige Waschmethode anwenden will, kann auch dafür die Sunlight Seife verwenden und wird schon nach kurzem Gebrauch von der Ausgiebigkeit und außerordentlichen Keimungsstärke derselben überzeugt sein. — Sunlight Seife greift die Hände nicht an, giebt schnell einen kräftigen Schaum und nützt sich sehr langsam ab. Durch diese Vorzüge allein macht sich die Sunlight Seife bezahlt; obendrein ist auch der Preis selbst ein sehr mäßiger. Das Doppelpäck kostet nur 25 Pfg. — Sunlight Seife ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. In jedem Stück befindet sich eine Garantiekarte und die Sunlight Seife eingepreßt. Alles andere ist Nachahmung.

Repertoire der Kgl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus. Dienstag: Siegfried. — Mittwoch: Barbier von Sevilla. Herr d'And. — Donnerstag: Die Afrkanerin. Herr d'Andrade als Gast. — Sonntag: Der Freischütz. Schauspielhaus. Dienstag: Romeo und Julia. — Donnerstag: Der Widerspenstige Freiwilligkeit. Die letzten. — Sonnabend: Unferbligkeit. Die letzten. Literatur. — Sonntag, nachm. 1/2 Uhr: Die Faust von Weiffen. Abends 1/8 Uhr: Pampazwagabundus.

Marktpreise in Rammeg am 19. März 1903. Table with 4 columns: Item, R. Pf., M. Pf., and Price. Items include 50 Kilo Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Haibelorn, Hirse, Heu, Stroh, Butter, Erbsen, Kartoffeln.

Marktpreise in Danzig am 21. März 1903. Table with 4 columns: Item, R. Pf., M. Pf., and Price. Items include 100 Kilo Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, 100 Kilo Hirse, Heu, Stroh, Butter, Kartoffeln.

Vorausichtliche Witterung. Dienstag, 24. März. Trodenes, windiges Wetter, im Norden vielfach wolfig und bei Tage kühl, als am Montag, im Süden (einschl. Thüringen, Rgr. Sachsen, Schlesien, sül. Brandenburg u.) ziemlich heiter, Nacht kühl, Tag warm. Mittwoch, 25. März. Trodenes, im Allgemeinen heiteres Wetter mit kühl. Nacht, aber ziemlich warmer Tagestemperatur.

Rasier-Seife, Gardinen, für die Haut angenehm und mild, im Schaum beständig, die Schneide der Messer nicht angreifend, empfiehlt Adolph Näther, Seifensiederer, grosse Kirchgasse.

Größere alte Dachhoben kommen im Laufe dieser Woche zum Verkauf beim Gutsbesitzer Aug. Lange in Nieberburlau. Stroh verkauft Lange, Ober-Burlau.

15 Centner gutes Wiesenheu liegt zum Verkauf bei Ernst Schott, Tröbzigau 23 b. Frischer Cement ist angekommen und verkauft zu billigen Preisen Bruno Ritsche, Danmsir, Burlau.

Das berühmte... Eisen... für die Zwe... den Realsch... in kalte... in warm...

ADOLPH RENNER

Neu aufgenommen:

Damen-Hüte.

Grosses Lager
Garnierter-Hüte,
Sport-Hüte,
Hut-Façons.

Durch persönlichen Einkauf in Paris und Wien bin ich in der Lage, eine umfassende Auswahl eleganter und geschmackvoller Modelle zu bieten.

Kataloge, sowie Auswahlendungen postfrei.

Adolph Renner,

DRESDEN
ALTMARKT-12.

Eine junge Ziege mit zwei
Bidein ist zu verkaufen in
Goldbach Nr. 29.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Hafer-Cacao, Pfd. 1. —
Eiszucker, Pfd. 2. — 80 Pfg.
Relief-Chocolade, à Packet 40 Pfg.
Chinesischer Thee, Pfd. 2—6 Mrk.
Bei Einkauf von 50 Pfg. und
mehr eine Tüte ff. cand. Cacao-Thee
nebst Gebrauchs-Anweisung gratis.
Bischofswerda, Bantzner Str. 10.



Feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pfg.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der
Käufer ein Serienbild.

Feste Preise.

Grösste Auswahl

Konfirmanden-Anzüge

in Kammgarn, Tuch und Cheviot, schwarz und blau,
M. 5 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 10, 12, 14, 16 und höher.

Gratis

zu jedem Konfirmanden-Anzug ein Hut.



600 Fahrräder

erstklassig deutsches
Fabrikat.

Tourenrad oder Halbrenner, mit voller
Garantie, so lange
Vorrat reicht, für 110 Mrk.

ab hier. Versand nur gegen Nach-
nahme oder Voreinsendung des Be-
trages. Uebersetzung und Verslangen-
form nach Wunsch. Garantie: Zurück-
nahme. Nie wiederkehrende günstige
Gelegenheit!

Sowerin i. M.

Stüb & Co.

Das berühmte Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt,
gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc.,
von hygienischen Standpunkte aus
von Kochgeschirren nicht dringend genug zu empfehlen.

ist erhältlich in Drogen- u. Colonialwarenhandlungen.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden
(Luftkurort).

Eisenbahnschule

für die Zwecke der Staatsbahn
den Realschulen gleichstehend.

Ueber 700
Schüler fanden
Anstellung.

Städtische Lehranstalt

Höhere
Reifezeugnis berechtigt unter anderem
zur mittleren Postbeamtenlaufbahn.

Neue Kurse (dreijährig) beginnen an beiden Anstalten
am 20. April 1903. Prospekte gratis und franko durch
Bürgermeisteramt und Schuldirektion.

Sunlight - Seife

beim Waschen mit bestem
Erfolg anzuwenden
in kaltem Wasser
in warmem Wasser

mit Kochen oder ohne Kochen
überhaupt nach jeder Waschmethode
auch zum Bado von Jung und Alt.

Gegen Husten! Russ. Knöterich

1/2-Pfund-Packet 15 Pfg.,
russ. Knöterich-Caramellen,
à Packet 25 Pfg.

empfiehlt die
Apotheke in Bischofswerda.

Zutterfalk,

Holl. Milch- und Augen-
Pulver, Mast-Pulver für
Schweine, Drusen-Pulver,
Drusen-Salbe, Restitutions-
fluid, sowie sämtliche Tier-
heilmittel empfiehlt, billigt die
Apotheke in Bischofswerda.

Ein wenig gebrauchtes Steil.
Sofa, 1 altdeutscher Schreib-
tisch (furniert), 1 Waschtisch,
1 Küchenschrank und 1 Näh-
tisch sind billig zu verkaufen
Altmarkt 29.

Ein gebrauchter, aber gut er-
haltener Kleiderschrank ist
billig zu verkaufen. Wo? sagt die
Expedition dieses Blattes.

Ein Weinschrank

zu 200 Flaschen steht zu verkaufen
Bismarckstrasse 20, II.

Holz-Auktion.

Donnerstag, am 26. März d. J.,
sollen, von **vormittags 9 Uhr an,**

im **Amoch'schen Gasthose zu Demitz**
folgende auf lösterrl. **Demitzer Revier** aufbereitete Hölzer, als:

- 30 weiche Stämme v. 12—24 cm Mittenst. bis 18 m lang
- 95 " Klöber " 12—25 " Oberst. " 4,5 " "
- 31 eich. u. buch. Nusstangen " 11—44 " Mittenst. " 8 " "
- 146 fichtene u. buch. Stangen " 3—15 " Unterst. " 14 " "
- 57 Rm hartes und weiches Brennholz,
- 66 " Schlagreifig und 4 Langhaufen Durchforstungsreifig

und **an demselben Tage, von nachmittags 1/3 Uhr an,**
im **Gasthof „zum heitern Blick“ in Burlau**

folgende auf lösterrl. **Burlauer Revier** aufbereitete Hölzer, als:

- 38 weiche Klöber von 14—25 cm Oberst, 4,5 m lang,
- 35 birf. u. buch. Nusstang, von 10—28 cm Mittenst., bis 8,5 m lang,
- 92 Rm hartes und weiches Brennholz,
- 39 " Stockholz und 250 Rm Schlagreifig

gegen **Barzahlung** einzeln und partienweise unter den vor
Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an den
Meistbietenden versteigert werden.

Die **St. Marienstern'sche Forstverwaltung Burlau,**
am 18. März 1903.
Oberf. **Hauptmann.**

Zur Wiefendüngung

empfehle **Kainit, Thomasmehl, Kali-Superphosphat** und **Knochenmehl**, desgl. **Am.-Sup.** 1/10 und 1/20
und **Chillsalpet.**

Emil Trepte, Großharthau.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehl: hochst. und niedr. **Rosen**, hochst. und niedr. **Stachelbeeren**, rote und schwarze **Johannisbeeren**, **Obstbäume**, **Ziersträucher**, sowie für später alle Sorten **Gemüse-** und **Blumenpflanzen**

Großharthau.

Emil Näther,

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Tüchtige Maurer

bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung werden gesucht.

Baumeister Joh. Aug. Winkler,
Bauken i. Sa., Mustersauerstraße Nr. 10.

Ein junges, sauberes, fleißiges
Mädchen sucht zum 1. oder 15.
April Stellung als Hausmädchen bei
guter Behandlung, oder auch als Auf-
wartung für den ganzen Tag.
Gefl. Offerten bittet man unter
„100“ in der Expedition d. Blattes
niederzulegen.

Ein fleißiges **Lehrmädchen**,
welches die **Putzmacherei**
erlernen will, sucht sofort

Max Hofmann,
Pulsnik, Markt.

Auch kann daselbst noch eine
Putzmacherei antreten.

Mittergutswärter (ledig),
Anechte, Rügde,
Ostermädchen,

sucht sofort in gute Stellung
Frau Haschke, Stellenverm.,
Großharthau.

Zimmerleute,
ein Tischlergejelle

erhalten sofort Arbeit bei
A. Hentschel.

Einen
tüchtigen **Schneidergesellen**
für dauernde Beschäftigung sucht
Ewald Hille, Frankenthal.

2 flotte Scheibenarbeiter

können sofort antreten.

Moritz Claus.

Anst. ruhige Leute suchen bis 1.
Juli ein **Logis** im Preis von 100
bis 130 Mk. Off. erb. unter **J. N.**
80 in die Exped. d. Bl.

Eine freundliche Wohnung,

I. Etage, wegzugshalber sofort oder
später zu vermieten, sowie eine
kleinere Wohnung,
III. Etage, beide nach dem Markt ge-
legen. **Altmarkt 29.**

Befehungshalber ist per 1. Mai
oder 1. Juli eine

Wohnung,

bestehend in 2 Stuben, Schlafstube,
Küche, verschließbarem Korridor, zu
vermieten.

H. Lorenz, Bismardstraße 15.

Mehrere Logis

sind zu vermieten. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Kleinere Wohnung
ist zu vermieten.

Goldbacher Berg Nr. 3.

Freundl. Wohnung
für einzelne Leute, 1. Juli beziehbar,
ist zu vermieten.
G. Paulisch, Pfarrgasse 18.
Auch ist daselbst eine **Gerren-**
schlafstelle zu vergeben.

Zu vermieten
Parterre-Wohnung.
Pfarrgasse 8.

Eine Wohnung, Stube, R.,
R. 1. Juli beziehbar, ist zu vermieten
bei
P. Frenzel,
am Bahnhof Schmölln.

3 Wohnungen
sind zu vermieten und zum 1. April
zu beziehen in **Schmölln Nr. 57.**

Das Haus

in **Thumitz Nr. 7, Stall,**
fl. Scheune, Garten, ist im Ganzen
oder geteilt zu vermieten.

Näheres bei

Otto May, Maler,
Demitz-Thumitz 19 g.

Sehr schöner Buchsbaum
wird billig abgegeben in
Geismannsdorf Nr. 16.

Kunfelrüben,

a Str. 70 Pfg. sind zu verkaufen in
Burlau Nr. 199.

Inländische

Kotfleejaat,

attestiert seidefrei, empfiehlt billigt
J. Schindler,
Ramenzer Str. 5.

Ehrenerklärung.

Die am 15. März d. J. im Café
„Fürst Bismard“ gegen das Personal
und die Offizin der Firma Friedrich
May geäußerte ehrenrührige Beleidig-
ung nehme ich nach friedensrichter-
lichem Vergleich reuevoll zurück und
erkläre, daß ich diese Äußerung in
gehässiger Weise und ohne Grund und
Ursache gegen dieselben ausgesprochen
habe.

Bischofswerda, d. 23. März 1903.

Johannes Herath,

Buchdruck- Maschinenmeister.

Gasthof Ober-Schmöln.
Mittwoch, den 25. März.



Schlacht- Fest,

wozu ergebenst einladet **M. Steglich.**

Schanzwirtschaft
Großdrebütz.
Mittwoch, den 25. d. M.,

Schlacht-Fest,

von früh 9 Uhr an **Wellfleisch**, sowie
Abends **Bratwurst, Schweins-**
knöchel mit Sauerbrant.

Es ladet hierzu werthe Freunde und
Gönner ergebenst ein **E. Hartmann.**
Auch stehen daselbst sehr schöne
Zuchtschweine zum Verkauf. **D. O.**

Schmiede zu Großhähndchen.
Donnerstag, den 26. März.



Schlacht- Fest,

wozu ergebenst einladen
August Richter und Frau.

Georgenbad Niederneukirch.
Jeden Mittwoch

frische Pflinsen

und **fl. Kaffee.**

Ergebenst ladet ein
Richard Grohmann.

M.-G.-V. Dienstag Uebung.

Landwirtschaftl. Verein
Burkau und Umgegend.

Sonntag, den 29. März d. J.,
nachm. 4 Uhr, im **Mittel-Gasthof**

Berjammlung.

Zu Gehör kommt: **Die Feder-**
viehcholera, verfaßt von Hofrat
Dr. med. **Börn in Leipzig.**

Alsbann Eingänge, Geschäftliches.
Schieblich.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres uns so plötzlich
durch den Tod entrissenen lieben Gatten, Vaters, Schwieger-
und Grossvaters, des Gutsauszüglers

Friedrich August Hauffe,

drängt es uns, allen, die uns so tröstend und hilfreich
zur Seite standen, unsern herzlichsten Dank auszu-
sprechen. Dieser Dank gilt besonders Herrn Pastor
Kleeberg für die Tröstungen aus Gottes Wort, sowie
Herrn Kirchschullehrer Kloss für die mit seinen Schülern
dargebrachten erhebenden Trauergesänge. Inniger Dank
den Trägern für das bereitwillige Tragen des teuern
Entschlafenen, sowie den lieben Verwandten, Nachbarn,
Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck
und das Begleiten zu seiner letzten Ruhestätte.

Der Herr möge allen ein reicher Vergelter sein!

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein
„Habe Dank!“ und „Ruhe sanft! Auf Wiedersehn!“ in
die Ewigkeit nach.

Frankenthal, Goldbach und Tröbigau,
den 20. März 1903.

Die trauernden Hinterlassenen.